©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Zur Kenntnis einiger orientalischer *Teucrium*-Arten der Sectio *Chamaedrys*.

Von J. Bornmüller.

1. **Teucrium ixodes Bornm. (spec nov.)** und die ihm nächstverwandten Arten.

Von meinem armenischen Diener aus Amasia, den ich im Jahre 1893 mit botanischen Aufträgen nach dem Oberlauf des Euphrat entsandt hatte — während ich selbst im Transtigrisgebiet in den Gebirgen östlich von Erbil (Arbela) tätig war —, bekam ich aus der Umgebung von Divriki (am Euphrat) ein eigenartiges *Teucrium* aus der Gruppe Chamaedrys zugesandt, das ich zunächst nur für eine unbeschriebene Varietät von *T. Chamaedrys L.* hielt und auch als solches — nur mit dem Vermerk „var. nova" — ausgab. Zunächst beanstandete Haussknecht diese Bestimmung, mir brieflich (8. Februar 1897) erklärend, daß hier eine neue Varietät von *T. divaricatum (Sieb.) Boiss.* vorläge, die als *var. glanduloso-villosum nob.* zu bezeichnen sei — charakterisiert durch reiche, weiche Drüsenbekleidung der oberen Stengelteile und des Blütenstandes —, demzufolge ich auch eine kurze Diagnose dieser Form in meinen „Beiträgen zur Flora von Syrien und Palaestina" (Verh. d. zoolog.-bot. Ges. Wien, 1898, S. 82) der Öffentlichkeit übergab.

So oft ich mich in späteren Jahren bei Bestimmungsarbeiten mit dieser Pflanze zu beschäftigen hatte, wurde mir zur Gewißheit, daß dieselbe auch nicht in den Formenkreis der *T. divaricatum* gezogen werden kann, sondern daß eine eigene unbeschriebene Art vorliege, die ich der reichen Drüsenhaare wegen mit dem Namen *T. ixodes* belegte. Einen neuen Namen mußte ich ja schon für sie wählen, würde doch der für die Varietät angewandte Name *glanduloso-villosum,* übertragen auf diese Art, aus doppelten Gründen leicht Anlaß zu Mißverständnissen geben; denn einesteils treten auch bei *T. divaricatum* Formen mit weicher Drüsenbekleidung auf — was allerdings weder einem Boissier noch einem Halácsy bekannt war — und andererseits gibt es auch bei *T. Chamaedrys L.* eine solche Varietät (verbreitet in den Balkanländern), die ebensowenig wie jene mit unserer Planze etwas gemein hat.

Ich gebe zunächst eine kurze Beschreibung dieser *T. ixodes,* der einige Bemerkungen über andere, zumeist wenig bekannte Arten der Gruppe vergleichweise folgen werden.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Teucrium ixodes Bornm. Diagnosis: Perenne, pumilum, caulibus tenuibus e rhizomate caespitoso vix substolonifero-repente basi non radicantibus arcuato-adscendentibus 7—10 (— 15) cm tantum altis, inferne pilis minutissimis deorsum curvatis albidis valde adpressis intertextisque obsitis canis, inflorescentiam versus vero pilis patentibus longis glanduliferis et eglandulosis intermixtis (latitudini caulinae aequilongis vel ea longioribus) dense vestitis; foliis elliptico-lanceolatis in petiolum brevem sensim cuneato-attenuatis (12—15 mm usque longis, 5—7 mm latis), margine utrinque 5—6-crenato-dentatis, apice acutiusculis, floralibus (bracteis) praeter bina infima (saepius dentata) omnibus integris ovato-lanceolatis vel acuminatis pedicellos superantibus; foliis omnibus utrinque pilis brevissimis crispulis quidem obsitis sed valde varie vestitis; foliis infimis subtus densissime canis nervis lateralibus prominentibus et in pagina supera glabrescentibus virentibusque; foliis floralibus ut in calyce et pedicellis pilis longioribus patulis glanduligeris eglandulosisque intermixtis obsitis; verticillastris 4—6, plus minusve distantibus apice vix approximatis, 2—5-floris, pedicellis calyce paulo longioribus glanduloso-villosis; calicis subcampanulati basi subgibbosi saepius purpurascentis eodem indumento triplice uti in foliis floralibus glanduloso vestiti dentibus tubo paulo brevioribus late triangulari-lanceolatis acutis; corolla rosea vel purpurea calyce duplo longiore (calyce fructifero 7 mm longo, corolla 12—14 mm longa); staminibus exsertis.

Armenia Minor: In ditione oppidi Divriki (VI. 1893; leg. cur. Bornm. No. 3516, distrib. sub nom. „*T. Chamaedrys L. var. nov.*“.

Charakteristisch für unsere Pflanze sind also der nicht-strauchige Wuchs, ziemlich schmale Blätter mit keilig verschmälerter Basis, schwache Zähnung des Blattrandes, wozu als wichtiges Merkmal das Indument der Blätter und unteren Stengelteile kommt, das aus dicht angepreßten, kurzen Haaren bestehend, die Pflanze weißlich-grau erscheinen läßt, während die Teile des Blütenstandes einschließlich der hier ganzrandigen Hochblätter und Kelche abstehend weich- und drüsenhaarig sind.

Machen wir den Versuch, die Pflanze nach Boissiers Flora Orientalis, einschließlich der später aus dem Gebiet (von G. Post) beschriebenen Arten, zu bestimmen, so gelangen wir zu folgenden Ergebnissen:

1. *T. divaricatum (Sieb.)* scheidet ganz aus; es ist dies eine strauchige, auf das Küstenland und die Inseln des östlichen Mittel-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

meergebietes beschränkte, allerdings — wie eine genaue Revision des ganzen, auch aus dem Berliner Herbar (einschl. Herb. Heldreich) uns zugänglich gewesenen Materials ergab — sehr vielgestaltige Art ganz eigener Tracht, die in einigen kräftigen, hochwüchsigen Formen (Athos, Euboea) sogar nahe Beziehungen zu *T. flavum L.* verrät, wennschon nicht solche Dimensionen (mitunter bis 1 m hohe, holzige, aufrechte oder an Felswänden bogig herabhängende, kräftige Sträucher bildend, z. B. Rom-Tivoli) annimmt, wie dies bei der gelbblühenden Art der Fall ist. Beide sind Typen südlicher, wärmerer Gebiete und dringen nirgends weit in das Innere angrenzender, kälterer Landstriche ein. Immerhin erweisen sich beide Arten noch für unser Klima als winterhart.

2. *T. Chamaedrys L.* ist durch den weithin kriechenden Wurzelstock, niedere, krautige, meist unverzweigte Stengel gekennzeichnet und besitzt dem *T. divaricatum* gegenüber tiefgekerbte Hochblätter (nicht vorherrschend ganzrandige) und ziemlich plötzlich in den Blattstiel verschmälerte Blätter. Im Süden sind weichbehaarte Formen die häufigeren; daselbst auch die Varietät *glanduliferum Hausskn.*, die von genannter Form nur durch die reichen Drüsenhaare (besonders in den Blütenpartien) abweicht. Boissier (Flor. Orient. suppl. p. 363 führt außer *β. canum Boiss.*, auf das wir am Schluß zurückkommen, noch als weitere Varietäten *γ. hirsutum Čelak.* und *δ. gymnobotrys Čelak.* (Bot. Centralbl. 1883 Bd. 14, S. 219–221) an, die beide unbedeutende Abweichungen unserer gewöhnlichen Art darstellen.[1]) Weitere Boissiersche Arten sind:

[1]) G. Beck in Flora von Nieder-Österreich S. 1022 (a. 1890) unterscheidet 3 Varietäten:

α. typicum. Stengel abstehend zottig. Blätter, beiderseits dicht oder nur auf den Nerven, Kelch reich behaart.

β. viride G. Beck. Stengel unten abstehend zottig, oben samt den Kelchen mehr minder dicht drüsenhaarig. (Mit dem Vermerk: „Scheint in der typischen Form hier [Nied.-Österr.] nicht vorzukommen." Bosnien!)

γ. glabratum G. Beck. In allen Teilen nur grün und kahl erscheinend. Stengel nur an den Kanten kraus behaart.

Danach entspricht die in Thüringen vorherrschende Form dem *γ. glabratum*, als deren ältere giltige Bezeichnung aber *v. lucidum* Čelak. Prodr. Fl v. Böhmen (1867) S. 367 einzutreten hat. — Die Varietät *viride G. Beck* (1890) ist mit *var. glanduliferum Hausskn.* (Mitt. Thür. Bot. Verein N. F. Heft 11, 1897, S. 31 — Symb. ad Flor. Graec. Sep. p. 181) identisch, welch letzterer Name somit zu fallen hat, doch ist dazu zu bemerken, daß G. Beck zuvor, d. h. in seiner Flora von Süd-Bosnien (Ann. Naturhist. Hofmus. Wien, II, 147; 1887) die *f. viride G. Beck* ganz anders diagnostiziert mit den Worten „folia parce pilosa subglabra viridia", also nichts von dem Vorhandensein von Drüsenhaaren und zottig-behaarten Blättern erwähnt, demnach anfänglich eine ganz

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

3. *T. leucophyllum Montb. et Auch.*, eine seltene, wenig bekannte, seit ihrer Entdeckung durch Aucher nicht wieder gesammelte, auch mir nur aus der Diagnose bekannte Art, die ebenfalls dem Gebiet des oberen Euphrat entstammt. Nach der Beschreibung zu urteilen, besitzt diese eine ähnliche Tracht wie unsere Pflanze von Divriki, auch das gleiche Indument der Blätter („impressissimum canum"), und scheint ihr nah verwandt zu sein, indessen sind die ganzrandigen Hochblätter sehr schmal („linearia margine revoluta integra") und der Blütenstand ist ziemlich gedrungen (ei-länglich); von einem drüsigen, weichen Indument desselben wird nichts erwähnt. Boissier vergleicht sie mit dem spanischen *T. Webbianum Boiss.*

4. *T. coniortoides Boiss. et Blanche,* wiederum eine äußerst seltene Art, von der mir aber ein Original aus dem Herbar Gaillardots stammend im Herbar Haussknecht zum Vergleich vorliegt, ist vorzüglich charakterisiert durch ein ganz eigenartiges, alle Teile der Pflanze (natürlich mit Ausnahme der Korollen) gleichmäßig überziehendes, angepreßtes, graues Indument (etwas schülferig). Die auffallend kleinen Blätter und Hochblätter sind fast ganzrandig.

5. *T. Yebrudi Post* vom Antilibanon ist eine dritte Art ähnlichen Typs. Der Autor beschreibt sie in „Plantae Postianae" fasc. III p. 15 (Lausanne, 1892), läßt sie aber in seiner vier Jahre später erschienenen „Flora of Syria, Palaestine and Sinai" (ohne Jahrzahl) 1896 unerwähnt. Als Unterscheidungsmerkmal gegenüber *T. divaricatum Boiss.*, dem es verwandt sein soll, hebt er die Behaarung, die ungestielten (sitzenden) am Grunde nicht verschmälerten, aber bis dahin regelmäßig gekerbten, am Rande umgerollten Blätter, die als „stellato-tomentella" bezeichnet werden, sowie die nur aus 2 Blüten bestehenden Blütenquirle (also jederseits nur eine Blüte) hervor. Der Blütenstand selbst wird als „racemus hispidulus laxiusculus" angegeben.

6. Von den sonst noch in Boissier Flor. Orient. behandelten Arten dieser Gruppe schließlich hat weder *T. microphyllum Desf.* der Insel Kreta (Sieber exsicc.!; Reverchon No. 206!) noch *T. socinianum Boiss.* (ex diagn.) vom Antilibanon mit unserer Pflanze besondere Ähnlichkeit weder bezüglich Tracht noch Blattgestalt.[1])

andere Form darunter verstanden hatte. Pospichal (Fl. d. österr. Küstenländer Bd. II [1899] S. 605 führt das Becksche *viride* wiederum als Synonym von „*var. villosum Hirc Flor. okol. Bak.* 107" an mit der Notiz „bei Triest, doch nie so zottig rauh wie croatische Exemplare".

[1]) Es sei bemerkt, daß die drei anderen von Post aus dem Gebiet der Flora Orient. aufgestellten Arten der Gattung *Teucrium,* nämlich *T. aurani-*

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

7. Schien es somit auf Grund all dieser Erwägungen und Vergleiche als sehr wahrscheinlich, ja nach Boissiers Artabgrenzung fast als erwiesen, daß unser *Teucrium* von Divriki eine gut distinkte, unbeschriebene Art repräsentiert, so war ich doch ein wenig überrascht, in dem aus dem Berliner Botanischen Museum erbetenen sehr reichen Material des *T. divaricatum* auf einige Exemplare zu stoßen, die unserer Pflanze auffallend ähneln und, ursprünglich als *T. canum F. et M.* bezeichnet, tatsächlich die Fischer-Meyersche Art darstellen. Das eine Exemplar mit der standortlichen Angabe „in collibus aridis lapidosis Somchetiae" (aus dem Herbar Kunth) stammt aus dem Besitz C. A. Meyers selbst („C. A. Meyer misit 1853"), während ein anderes mit der Angabe „Elisabethpol", die charakteristischen Schriftzüge und die Unterschrift K. Kochs tragend, offenbar jenes Exemplar ist, das Koch in seinen „Beiträgen einer Flora des Orients" (Linnaea, XXI, 705) als „von K. Schmidt gesammelt" erwähnt. Es liegen somit hier authentische Exemplare der Autoren und K. Kochs[1]) vor! Diese tuen dar, daß *T. canum F. et M.* einen von *T. Chamaedrys* spezifisch gut verschiedenen Typ darstellt, ferner, daß auch

8. *T. syspirense C. Koch* von Boissier mit Unrecht als ein Synonym von *T. canum* bezeichnet wird. Herrn Professor Dr. Diels verdanke ich, auch die Originale dieser Art sowie jene des *T. nuchense C. Koch* vergleichen zu können. Was zunächst letztgenannte Art betrifft, so wird wohl Jeder Boissier beipflichten, daß er diese mit *T. Chamaedrys L.* vereinigte, da an dem Exemplar nur ganz unbedeutende Unterschiede vegetativer Art bemerkbar sind. Dagegen nimmt *T. syspirense* als eigener Typ der vorderasiatischen Flora (Kleinasien, Kaukasus) eine Sonderstellung ein, die namentlich bei normal und kräftiger entwickelten Individuen ungemein scharf hervortritt. Es ist darunter dasjenige *Teucrium* zu verstehen, das in den letzten Jahrzehnten namentlich aus der Flora des nördlichen

---

ticum Post vom Hauran, *T. Andrusi Post* von Mardin und *T. cypricum Post* von Cypern anderen Sektionen angehören. Von ihnen stellt *T. auraniticum* den Typ einer (im Sinne Posts) neuen Sektion „Cymosum" (Abbildung in Posts Flora) dar; sein *T. cypricum* deckt sich mit dem älteren *T. cyprium Boiss.* und sein *T. Andrusi,* beschrieben in Plant. Postianae fasc. VIII, 758; (Bull. Herb. Boiss. V, 758; 1897) ist, wie ich soeben an einem vom Autor selbst erhaltenen Original feststellen konnte, ebenfalls nicht aufrecht zu erhalten; es ist völlig identisch mit dem 27. Juni 1865 von Haussknecht bei Aintab entdeckten *T. paederotoides Boiss. et Hausskn.* (orig.!)

[1]) Karl Koch schrieb sich selbst K. Koch, im lateinischen Text und als Autor der von ihm aufgestellten Arten aber C.(arolus) Koch.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Kleinasiens mehrfach ausgegeben wurde, teils als *T. canum F. et M.*, teils als *T. Chamaedrys L. β. canum Boiss.* (so von Amasia, Tokat; leg. Wiedemann, Bornmüller). Auch syrische, von Haussknecht gesammelte, von Boissier als *β. canum* zitierte Exemplare gehören hierzu. Charakteristisch für dieses *T. syspirense C. Koch* sind bei dichter abstehender Behaarung die oft außerordentlich langgezogenen Blütenstände mit meist (d. h. mit Ausschluß der unteren Blütenquirle) ganzrandigen oder ganz schwach gekerbten, gegen das Ende hin sehr verkleinerten Hochblättern. Zudem trägt der Stengel kräftigerer Individuen zumeist mehrere Blütenstände. Nähere Beziehungen zu *T. ixodes* liegen nicht vor.

Boissiers „*T. Chamaedrys L. β. canum Boiss.*“ ist somit ein Sammelname, der einesteils genanntes *T. syspirense C. Koch*, anderenteils das echte *T. canum F. et M.* in sich schließt und vom Typus *(T. Chamaedrys L.)* nur durch „folia utrinque vel subtus cano-tomentosa“ verschieden sein läßt. Daß die Hochblätter der meist sehr in die Länge gezogenen Blütenstände zum großen Teil ganzrandig sind, bleibt unerwähnt, man muß aber (nach Boissier) gegenteilige Verhältnisse annehmen, da er ja bei *T. divaricatum* hervorhebt „*a. T. Chamaedrys* basi suffruticosa, foliis minus profunde dentatis, floralibus integris differt.“ — Daß das echte *T. canum* eine eigene Art darstellt, tritt am deutlichsten an kultivierten Exemplaren des Botan. Gartens in Berlin hervor, die in ziemlicher Anzahl und den verschiedensten Zeiten (beginnend mit dem Jahre 1840) entstammend im Dahlemer Museum aufliegen. Die etwas steifen, aufrechten, häufig verzweigten Stengel üppiger entwickelter Individuen gehen in sehr lockere, verlängerte Blütenstände aus, deren Hochblätter schmal und fast sämtlich ganzrandig sind; ebenso bleibt das Indument hier das gleiche festangepreßte graue, an Stengel und den relativ schmalen, allmählich in den Blattstiel verlaufenden Blättern. Drüsenhaare fehlen dem Blütenstand oder hin und wieder findet sich — bei starker Lupenvergrößerung — ein solches; nur Sitzdrüsen sind vorhanden. Gegenüber diesen Exemplaren von *T. canum F. et M.* (verum) sind die Unterschiede unserer Pflanze von Divriki untergeordneter Art. Der Wuchs letzterer ist niedrig (etwa 7—15 cm hohe Stengel) aber von gleicher Art, Blattgestalt und ebenso die der Hochblätter ist im wesentlichen die gleiche, nicht minder das eigenartig angepreßte graue Indument der Blätter unterhalb des Blütenstandes; abweichend ist dagegen die weichhaarig-drüsige Bekleidung in den oberen Partien (an Blättern, Stengel und Kelchen), der ver-

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

kürzte dickere Blütenstand, breitere (ebenfalls ganzrandige) Hochblätter und das graue Indument der Blätter am Stengel und steriler Triebe. Daß *T. ixodes* aber nicht damit vereint werden kann, beweisen die verkürzten Blütenstände mit reicher, weichhaarig-drüsiger Bekleidung (an Blättern, Stengel und Kelchen) sowie die breiteren Hochblätter und der niedere Wuchs. Auch das Vorkommen bei Divriki — sehr weit vom Verbreitungsgebiet des *T. canum* abgelegen — ist beachtenswert, zumal *T. canum* — nach Herrn Direktor Großheims brieflichen Mitteilungen aus Tiflis vom 8. Nov. 1926 — keineswegs im Kaukasus häufig ist, z. B. auch nicht bei Tiflis vorkommt, sondern östlicheren Gebieten (Azerbaidzhan) angehöre. Ihm selbst sei es bisher nicht begegnet. Wie die Wurzelbeschaffenheit des *T. ixodes* ist — das vorhandene Material läßt ein sicheres Urteil nicht zu — ist uns ebenso wenig bekannt als wie bei *T. canum*. Dem Anschein nach ist es aber nicht das gleiche („caudiculis subterraneis repentibus") wie bei *T. Chamaedrys L.*

Beiträge zur Kenntnis der Flora von Thüringen II.

Von O. Schwarz.

(S. diese Mitteilungen, Neue Folge Heft 36, p. 25 ff.)

Phegopteris polypodioides Fée. — **Mbb**: München, in den Tälern am Steinhäuschen, stellenweise sehr üppig mit fast meterhohen Wedeln (aus diesem Gebiet bisher nicht bekannt).

Dryopteris montana (Vogler) O. Ktze. — **Mm**: Gr. Ettersberg, an der Teufelskrippenallee.

Polystichum lobatum Huds. — **Wz**: Nordwesthang des gr. Inselbergs, Geröllhalden im Buchenwald.

Pilularia globulifera L. — **V**: Am Mittelteich verschwunden, dagegen 1926 in unglaublicher Menge im Pörmitzer Teiche, wo in den Jahren 1923—1925 mit Sicherheit nichts davon zu sehen war.

Lycopodium inundatum L. — **Mb**: In großer Üppigkeit in einem abgelassenen und mit *Calluna* überwucherten kleinen Teiche der Zapfenteiche bei Gehren.

L. anceps Wallr. — **Mbb**: Dammbachsgrund am Fuße des Mittelbergskopfs.

L. alpinum L. — **Wz**: Am Mordfleck, zwischen *Nardus stricta L.* und *Calluna*.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: NF_37

Autor(en)/Author(s): Bornmüller Joseph Friedrich Nicolaus

Artikel/Article: Zur Kenntnis einiger orientalischen Teucrium-Arten der Sectio Chamaedrys. 55-61